

Integrativer Deutschunterricht

Prinzipien des integrativen Deutschunterrichts:

1. **Ausgangspunkt bildet ein übergeordnetes Thema** (*damit geht die Festlegung eines Hauptkompetenzbereichs einher*)
2. **als Folge werden in einer Unterrichtseinheit Stoffe aus unterschiedlichen Kompetenzbereichen miteinander verbunden, koordiniert und integrativ behandelt** (*die Auswahl und Verknüpfung muss logisch aus der Sache heraus erfolgen*)
3. **Ergänzung der Kompetenzbereiche ohne Preisgabe der Eigengesetzlichkeit eines Bereiches** (*es gibt dementsprechend Literaturstunden, Sprachstunden und Kommunikationsstunden*)
4. **systematische Behandlung der einzelnen Lerngegenstände** (*Behandlung erfolgt in separierten Stunden*)

Hilfsfragen zur Einschätzung, ob eine Planung den Prinzipien entspricht:¹

- Gibt es einen Hauptkompetenzbereich? Wenn ja, welcher ist es? (Prinzip 1)
- Werden andere Kompetenzbereiche integriert? Wenn ja, welche? (Prinzip 2)
- Erfolgt die Integration logisch aus der Sache heraus? (Prinzip 2)
- Erfolgt die Vermittlung systematisch und ohne die Aufgabe der Eigengesetzlichkeit der Kompetenzbereiche? (Prinzip 4 und Prinzip 3)

¹ Die Hilfsfragen helfen bei der Einschätzung, ob es sich um eine integrative Planung handelt. Sie sind jedoch nicht mit den Prinzipien identisch.

Beispiel für die Planung einer UE in der Klassenstufe 5

Thema der Unterrichtseinheit: Tiere in Fabeln – Tiere in der Natur

Schwerpunkte der Unterrichtseinheit/Zielsetzung:

- Schüler kennen die Merkmale der Textsorte.
- Sie unterscheiden Bild- und Sachhälfte voneinander und können somit die Lehrsätze von Fabeln verstehen
- Sie vergleichen unterschiedliche Fabeln in Hinblick auf die Tiergestaltung miteinander.
- Sie vergleichen die Tierdarstellung in Fabeln mit den Merkmalen von Tieren in der Natur.
- Sie üben den Umgang mit Sachtexten und sind in der Lage, den Texten Informationen zu entnehmen und diese für den Vergleich zu nutzen.
- Sie kennen die Unterschiede zwischen direkter und indirekter Rede und können die Regeln zur Zeichensetzung anwenden.
- Sie wenden ihre Kenntnisse zur Textsorte im Verfassen eigener Fabeln an.

Stundenverteilung:

1) Einführung – Die Fabel als unterhaltende und belehrende Textsorte

- Begegnung mit einem ersten, typischen Beispiel oder mit Beispielen
- Untersuchung des Baus von Fabeln
- Erarbeitung einer (ersten) Textsortendefinition

2) Bildhälfte, Sachhälfte und die Lehre von Fabeln

- Bezug zur Entstehungsgeschichte von Fabeln: Selbstrettung Äsops: Reaktivierung von Textsortenmerkmalen
- Vertiefung durch Einführung der Begriffe „Bildhälfte“ und „Sachhälfte“
- Entschlüsselung einer Fabel auf dieser Grundlage: Klärung, welche menschlichen Eigenschaften verdeutlicht werden sollen und welche Lehre erteilt wird

3) Die direkte Rede als ein Merkmal von Fabeln

- Bezug zum Bau von Fabeln
- Vergleich von direkter und indirekter Rede
- Erkennen und Bezeichnen wörtlicher Rede
- Unterscheidung von angeführtem Satz/wörtlicher Rede und Redebegleitsatz

4) Die Zeichensetzung bei der direkten Redewiedergabe

- Erarbeitung der Zeichensetzung in Abhängigkeit von der Stellung des Redebegleitsatzes: vor der wörtlichen Rede, hinter der wörtlichen Rede, Unterbrechung der wörtlichen Rede
- Erarbeitung der Zeichensetzung in Abhängigkeit von der Satzart der wörtlichen Rede: wörtliche Rede als Aussagesatz, Fragesatz oder Aufforderungssatz
- Anwendungsübungen zur richtigen Schreibung

5) Ist der Fuchs immer schlau und der Löwe immer der König der Tiere? – Vergleich von Tierdarstellungen in unterschiedlichen Fabeln

- Vergleich der Tierdarstellungen in unterschiedlichen Fabeln (Spezialisierung auf ein Tier, z.B. Fuchs)
- Untersuchung, inwiefern Änderungen Auswirkungen auf die Moral haben
- Vorbereitung für das eigene Schreiben: Wahl von passenden Tieren/Eigenschaften

6) Wie die Fabeltiere zu ihren Eigenschaften kommen – Ein Vergleich der Tierdarstellungen in Fabeln und in Sachtexten

- Lesestrategien im Umgang mit Sachtexten
- Erarbeitung der Grundinformationen des Textes auf dieser Grundlage
- Vergleich der Tierdarstellungen/Unterscheidung fiktionaler Text und Sachtext

7) Zum Erfinder einer Fabel werden

- Reaktivierung des bereits Vermittelten / „Rezept“ für das eigene Schreiben
- Anwendung der Textsortenmerkmale im eigenen Schreiben
- Ausgangspunkt können z.B. Sprichwörter sein (Bezugspunkt: Moral), Zuordnung von „passenden“ Tieren in Hinblick auf die notwendigen Eigenschaften

8) Es ist noch kein Schreiber vom Himmel gefallen – Ergebniseinschätzung

- Einführung in die (mündliche) Feedbackkultur
- Ergebnispräsentation und Ergebniseinschätzung (alle Arbeiten, in Gruppen): „Autorenfolter“², „Feed-back“³ oder „Ritual“⁴ als Möglichkeiten
- Hinweise zur Überarbeitung

² Autor liest Text vor. Danach sprechen und diskutieren die anderen über ihn. Autor hat am Ende die Gelegenheit zur Stellungnahme.

³ Autor liest Text vor. Zuhörer notieren sich eine Frage, eine Beobachtung, einen Einfall. Zuhörer lesen im Anschluss ihre Sätze vor. Autor nimmt danach begründet Stellung.

⁴ Autor liest seinen Text vor. In der ersten Runde sagt jeder Zuhörer, was ihm gefällt, in der zweiten, welches Detail besonders aufgefallen ist, in der dritten stellt jeder Zuhörer dem Autor eine Frage zu seinem Text.